

Rückblick auf elf Jahre SFF-Präsidentschaft – Was wurde erreicht, welche Herausforderungen stehen künftig an?

Sihlquai 255
Postfach 1977, 8031 Zürich
info@sff.ch
Tel. +41 (0)44 250 70 60
Fax +41 (0)44 250 70 61

alt Ständerat Rolf Büttiker, Präsident SFF

Ära Rolf Büttiker geprägt von nachhaltigen Erfolgen, starker Interessenvertretung und fortwährenden Herausforderungen

Während der 11-jährigen Präsidentschaft von alt Ständerat Rolf Büttiker konnten gewichtige fleischpolitische wie auch verbandsinterne Erfolge erzielt werden. Dazu zählen nebst der Vereinigung von Industrie und Gewerbe unter dem Dach des Schweizer Fleisch-Fachverbandes (SFF) vor allem die «Rettung» der Cervelas als Nationalwurst, die teilweise Wiedereinführung der Inlandleistung bei der Fleischeinfuhr, die von der Wirtschaft eigenständig umgesetzte Anschubfinanzierung über 13 Mio. für die schmerzfreie Ferkelkastration sowie die pragmatisch erfolgte Entschärfung des Lebensmittelrechts. Im Sinne von Daueraufgaben wird sich die Fleischwirtschaft auch in Zukunft grossen Herausforderungen ausgesetzt sehen. Dazu zählen der sich trotz eingeleiteter Gegenmassnahmen stetig verschärfende Nachwuchsmangel, der gesellschaftliche Wandel mit Fleisch als emotionellstem Lebensmittel, der Strukturwandel mit der anhaltenden Abnahme der Anzahl Metzgereien über Verlagerungen durch Filialisierungen bzw. Fusionen sowie die zunehmend an Bedeutung gewinnende Digitalisierung.

Nach seinem Präsidentialjahr 2006 im Ständerat übernahm Rolf Büttiker am Verbandstag 2007 in Davos von seinem Vorgänger Bruno Kamm † das Präsidium des noch jungen Schweizer Fleisch-Fachverbandes (SFF). Der neue Verband war im Vorjahr aus der Fusion der früheren Fleisch-Fachverbände auf industrieller und des Verbandes Schweizer Metzgermeister auf der gewerblichen Seite nach intensiver Vorarbeit der damaligen Verbandsleitung unter Präsident Bruno Kamm † und Direktor Dr. Balz Horber entstanden mit dem Ziel, einen schlagkräftigen Branchenverband zu schaffen, der die Interessen des fleischverarbeitenden Sektors bei den jeweiligen Adressaten erfolgreich durchzusetzen vermag. In verbandlicher Hinsicht fielen die Schaffung der SFF-Charta und die Realisierung der Ombudsstelle als Reaktion auf einzelne schwarze Schafe, die Schaffung von neuen Berufsbildern für die Fleischwirtschaft – u.a. mit der Umbenennung von «Metzger» in «Fleischfachleute» und der stärkeren Gewichtung von Veredlung und Feinkost –, die bei internationalen und nationalen Wettbewerben erzielten grossen Erfolge unserer Nachwuchskräfte sowie der Standortwechsel des Verbandssekretariates mit der Umsetzung einer Baurechtslösung in die Ära von Rolf Büttiker.

Aus fleischpolitischer Sicht stellte sicherlich die im Zusammenhang mit BSE aufgekommene Cervelas-Krise mit der Schaffung einer TaskForce unter Leitung des früheren

BVET Direktors, Prof. Ulrich Kihm den ersten thematischen «Höhepunkt» der Präsidentschaft von Rolf Büttiker dar, als er von den Medien u.a. mit Titeln wie «Cervelas-Papst» bzw. «Cervelas-Rolf» versehen wurde. Ursache für diesen Hype war das generelle Einfuhr-Verbot der EU für tierische Produkte aus Brasilien, d.h. auch der Zebu-Därme für unsere Volkswurst Cervelas, die vorübergehend zum Nationalheiligtum wurde. Der Grund für die damalige Importsperrung lag nicht etwa in einem konkreten BSE-Fall, sondern in der fehlenden BSE-Überwachung in Brasilien. Nachdem die von der EU geforderten notwendigen Schritte durch die brasilianischen Behörden schliesslich umgesetzt wurden, verflüchtigte sich die Thematik mit der Aufhebung des Importverbotes durch die EU wie sie gekommen war. Rückblickend erscheint es besonders bemerkenswert, wie damals die Schweizer Bevölkerung und v.a. auch Medien in grosser Sorge um unsere Volkswurst waren und dabei eine Solidarität mit unserer Branche an den Tag legten, die wir uns auch heute noch manchmal wünschen.

Diverse Kämpfe waren auch im Zusammenhang mit dem Import von Fleisch auszufechten. Als eigentlicher Durchbruch darf sicherlich die teilweise Wiedereinführung der Inlandleistung genannt werden! Dank dieser werden seit 2015 de facto über 43 Mio. Franken pro Jahr an Fleischsteuer weg von der allgemeinen Bundeskasse wieder der Lebensmittelkette Fleisch zugeführt – eine Errungenschaft unserer Branche, die das zuständige Bundesamt für Landwirtschaft trotz der entsprechenden Parlamentsentscheide in seinen Gedankenspielen bereits wieder zu torpedieren gedenkt. Als weiterer Erfolg des SFF ist auch die eingetretene Verschärfung bei der Fleischeinfuhr im Reiseverkehr auf der Basis der damaligen Motion meines für's SFF-Präsidium nominierten, von den Verbandsmitgliedern aber noch zu wählenden Nachfolgers, Ständerat Ivo Bischofberger, zu werten. Hingegen hat die Parlamentarische Initiative von alt Nationalrat Yannick Buttet mit dem Ziel der Gleichbehandlung bei der Fleischeinfuhr, unabhängig von der Glaubensrichtung, die ersten parlamentarischen Hürden zwar genommen; am erhofften Ziel angelangt ist sie jedoch noch nicht.

Als weiterer Fortschritt ist aus Sicht des SFF auch die Umsetzung der Ferkelkastration unter Schmerzausschaltung seit 2012 zu werten, die über die Lancierung des von Bauern, Handel und Verwertern eigenständig und gemeinsam geäußerten Kastrationsfonds mit über 13 Mio. Franken zur Anschubfinanzierung der notwendigen Kastrationsgeräte realisiert werden konnte – dies trotz der derzeitigen Unzulänglichkeiten bei der konformen Umsetzung durch gewisse Schweinezüchter. In der EU wird dieselbe Frage bereits seit Jahren intensiv, jedoch ohne Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg diskutiert, obwohl auch dort ab 2019 die Ferkelkastration ohne Schmerzausschaltung verboten sein wird!

Gerade in den letzten Jahren beanspruchten die diversen Bestrebungen rund um eine pragmatische Ausgestaltung des seit Mai letzten Jahres geltenden Lebensmittelrechts die Verbandsleitung immer wieder, zuerst im Rahmen des Gesetzes im Parlament, dann im Rahmen des über 2'000-seitigen Verordnungspaketes Largo. Dabei konnten gemeinsam mit anderen Branchen und den Bundesbehörden gewichtige Erleichterungen im Bereich der Deklaration (Stichworte: keine obligate Nährwertangabe für gewerbliche Betriebe, mündliche Angabe der Allergene im Offenverkauf, pragmatische Herkunftsdeklaration für Zutaten), aber auch zu anderen fleischspezifischen Fragen erreicht werden, während weitere fleischbezogenen Punkte nach wie vor offen sind.

Beim Ausscheiden eines Präsidenten stellt sich auch immer wieder die Frage, was in der betreffenden Amtszeit nicht gelungen sei bzw. was als zukünftige Herausforderung

bestehen bliebe. Hierbei sind vor allem vier Themenbereiche zu nennen, die eher einer Dauer-, denn einer befristeten Aufgabe zukommen:

1. *Nachwuchsmangel:* Mit derzeit knapp 300 neuen Lehrverhältnissen pro Jahr und einer zu hohen Abbruchrate von rund 20% lässt sich eine ausreichende Erneuerungsrate bei rund 24'000 Mitarbeitenden inkl. Ungelernte zumindest längerfristig nicht mehr gewährleisten – ein Umstand, den sich keine Branche auf längere Sicht leisten kann. Dieser Fachkräftemangel manifestiert sich im Kaderbereich, sprich höhere Berufsbildung, in noch ausgeprägterer Form. Trotz diverser Gegenmassnahmen logistischer und finanzieller Art wie lokalen und regionalen Aktivitäten mit Unterstützung des verbandseigenen Nachwuchsrekrutierers, Auftritte an Bildungsmessen, nationale und internationale Berufsmeisterschaften, Aktivitäten im Internet unter dem Label Swiss Meat People, Anpassung des Berufsbildes mit neuem Fokus auf Veredelung und Feinkost, der Teilfinanzierung und Gewährung von zinslosen Darlehen für Absolventen der höheren Berufsbildung, etc. ist nach wie vor leider kaum Licht am Horizont zu erkennen. Die Hauptgründe hierfür liegen in der allgemeinen Stellung der handwerklichen Berufe in der heutigen Gesellschaft und speziell im sich über Jahre hartnäckig haltenden, unberechtigten Image des «Schlächters mit der blutigen Schürze» – dies, ohne die Vielseitigkeit, die Kreativität und die Karrieremöglichkeiten der Fleischberufe auch nur im Ansatz zu würdigen.
2. *Gesellschaftlicher Wandel:* Als emotionellstes Lebensmittel steht Fleisch immer wieder im Blickpunkt des öffentlichen Interesses, sei dies aus Kreisen der Veganer / Vegetarier, von Umweltaktivisten und Tierschutzfanatikern bis hin zu den Ernährungs- und Gesundheitsaposteln. Oftmals entsteht dabei der Eindruck, dass das Lebensmittel Fleisch nicht als eigentliches Thema, sondern als Lückenbüsser bzw. Steigbügelhalter für andere Zwecke wie das Erhaschen von Aufmerksamkeit zur Generierung von Mitgliederbeiträgen bzw. Auflagezahlen erhalten muss. Nichtsdestotrotz hält der SFF auch gegenüber den vorgenannten Kreisen unvermindert an seiner liberalen Grundhaltung unter den bewährten Motti «Wahlfreiheit statt Bevormundung» bzw. «Hände weg von unseren Tellern – was darauf kommt bestimmen wir selber!» fest.
3. *Strukturwandel:* Analog zu anderen gewerblichen Lebensmittelbranchen, aber auch der Metzgereibranche im umliegenden Ausland weist die Anzahl der Metzgereibetriebe und damit unserer Mitglieder einen starken Rückgang auf. So hat sich alleine seit 2007 die Anzahl SFF-Mitglieder von rund 1'350 um ein Drittel auf nurmehr 980 per Ende letzten Jahres verringert! Diese Entwicklung wurde und wird in den Medien gerne unter dem Aufhänger «Metzgereisterben» abgehandelt. Dies stellt aber nur die halbe Wahrheit dar, denn die AHV-Lohnsummen wie auch die Anzahl der Mitarbeitenden sind in unserer Branche seit Jahren nahezu konstant, was klar auf die immer wieder feststellbaren Kompensationseffekte durch Filialisierungen bzw. Fusionen hinweist. Es entspricht daher der Realität viel besser, wenn nicht von Metzgereisterben, sondern von Umstrukturierung bzw. Verlagerung gesprochen wird!
4. *Digitalisierung:* Analog zu all den übrigen Branchen wird sich jedes Unternehmen mit den Möglichkeiten der Digitalisierung im eigenen Betrieb vermehrt zu befassen und sich dabei für den am besten zu ihm passenden Mix zwischen Bewährtem und den neuen Möglichkeiten zu entscheiden haben. Diesen Mix gilt es dann in Analogie zu den übrigen unternehmerischen Entscheiden immer wieder aufs Neue zu hinterfragen.